

Das Gedächtnis Hohenlohes Forscher und Forschungen im Hohenlohe- Zentralarchiv¹

VON PETER SCHIFFER

1. Archivbenutzung vor 1945

Als Postinspektor Karl Greiner aus Öhringen 1925 Einblick in das Gemeinschaftliche Archiv der Linie Neuenstein nehmen wollte, begründete er ausführlich seinen Wunsch mit einem wohl formulierten Brief an die zuständige Seniorsratskanzlei in Öhringen. Er habe bereits alles Material über seine Familie, das er in den frei zugänglichen staatlichen Archiven einsehen konnte, zusammengetragen. Darüber hinaus aber würden zwei Kaufverträge aus dem 16. Jahrhundert existieren und im Turm der Öhringer Stiftskirche verwahrt. Um deren „Abschriftnahme“ bitte er nun.

Stiftsdekan Maisch, dem das Schreiben zugeleitet wurde, befürwortete das Ansinnen. Der Herr Postinspektor könne auf seinem Amtszimmer unter seiner Aufsicht die Abschriften herstellen. Nachteile für die Interessen des hochfürstlichen Hauses sah der Geistliche nicht, einer Genehmigung der Benutzung stünden somit keine Bedenken entgegen. Die Kanzlei Öhringen erteilte sie daraufhin².

Die Episode beleuchtet anschaulich die Situation vor Errichtung des Hohenlohe-Zentralarchivs. Die Zeit der geheimen Archive war zwar vorüber, eine Benutzung der Archivalien also im Prinzip möglich. Sie musste aber gewährt werden durch die Gunst eines Fürsten oder einer hohenlohischen Verwaltung. Darüber hinaus war für die praktische Abwicklung der Benutzung das Engagement Dritter erforderlich, hier des Stiftsdekans Maisch, der die Archivalien identifizierte, aushob, einen Raum für den Benutzer bereitstellte und die Aufsicht übernahm. Eine Institution, die eine ständige Benutzbarkeit der Archivalien der hohenlohischen Häuser ermöglichte und gar einen Rechtsanspruch auf ihre Benutzung garantierte, fehlte jedoch³.

1 Der am 24. Juni 2006 in Schöntal gehaltene Vortrag wurde im Januar 2007 für die vorliegende Publikation überarbeitet.

2 HZA, GA 30 Seniorat II, Bü 21.

3 Über das Problem der Zugänglichkeit von Adelsarchiven Martin *Dallmeier*: Privatarhive des Adels. Vernachlässigt im 20. Jahrhundert? Die Privatarhive in Bayern und Baden-Württemberg an der Jahrtausendwende. In: Das Archivwesen im 20. Jahrhundert. Bilanz und Perspektiven. Vorträge

2. Schaffung einer Archivstruktur: Das Hohenlohe-Zentralarchiv⁴

Bis zum Zweiten Weltkrieg hatte Hohenlohe eine dezentrale Archivstruktur. An den vielen Residenzen waren Linienarchive entstanden. Es gab Linienarchive in den Schlössern Bartenstein, Kirchberg, Langenburg, Niederstetten, Öhringen, Schillingsfürst, Waldenburg und Weikersheim. Das Archiv der ehemaligen Linie Hohenlohe-Pfedelbach war auf Waldenburg und Bartenstein aufgeteilt worden. Im 19. Jh. schon wurde das Archiv in Ingelfingen nach Öhringen verlagert und mit den dortigen Unterlagen des Hauses Hohenlohe-Oehringen vereinigt. Reste des Archivs der 1698 ausgestorbenen Linie Hohenlohe-Neuenstein-Neuenstein waren noch in Neuenstein. Der Blasturm der Öhringer Stiftskirche barg das Gemeinschaftliche Archiv des Gesamthauses Hohenlohe und das Gemeinschaftliche Archiv der Neuensteiner Linien. Es gab also elf hohenlohische Archive an neun verschiedenen Orten.

Die Bildung eines Zentralarchivs, also eines einzigen Archivs, das diese weit verstreuten Archive aufnahm, war ein Gebot der Stunde. Bisher war für jedes Archiv ein anderer Fürst oder eine andere Verwaltung zuständig. Für keines lohnte die Einstellung einer Fachkraft und der Aufbau einer Infrastruktur, die eine dauerhafte Benutzung ermöglicht hätte. Man hätte eine Vielzahl von Archivaren für die Betreuung dieser Archive benötigt, die weder die sechs hohenlohischen Fürstenhäuser⁵ noch der Staat hätten besolden können. Eine dezentrale Lösung, selbst wenn sie finanzierbar gewesen wäre, wäre auch kaum effizient gewesen. Erst ein größeres Archiv, ein „Zentralarchiv“, konnte das nötige Personal und die erforderliche Infrastruktur für eine dauerhafte Benutzung erhalten.

Die Zentralisierung setzte nach Kriegsende ein, zog sich aber über fast vier Jahrzehnte hin. Begonnen wurde sie vom fürstlichen Archivrat Karl Schumm im Auftrag der Fürstenhäuser Hohenlohe. Aber auch als 1971 das Land Baden-Württemberg die Verwaltung des Hohenlohe-Zentralarchivs übernahm, war sie noch voll im Gang. Abgeschlossen wurde die Verlagerung der hohenlohischen

des 60. Südwestdeutschen Archivtags am 3. Juni 2000 in Aalen. Stuttgart 2002. S. 77–86, besonders S. 84f.

4 Allgemein zum Hohenlohe-Zentralarchiv Gerhard *Taddey*: Das Hohenlohe-Zentralarchiv in Neuenstein. Quellen für die regionale und überregionale Geschichtsforschung. In: Beiträge zur Landeskunde 6 (1972) S. 8–13; Einleitung zu: Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein. Gesamtübersicht der Bestände, bearbeitet von Peter *Schiffer* und Wilfried *Beutter* (= Werkhefte der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Serie D, Heft 1). Stuttgart 2002. S. 12 ff. und Peter *Schiffer*: Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein. In: Der Hohenlohekreis. Bd. 1. Ostfildern 2006. S. 270 f. – In den Kontext der Adelsarchive stellt es Gerhard *Taddey*: Adelsarchive in Württembergisch Franken. In: Hierzuland-Extra 1/1987: Adelsarchive. Bewahrung und Betreuung. Colloquium auf Schloss Bödighheim am 13. September 1986 anlässlich der Heimattage Baden-Württemberg. Karlsruhe 1987. S. 21–39. Für die Frühzeit des Archivs auch Fritz *Ulshöfer*: Dr. h.c. Karl Schumm. In: Kirchberger Hefte 1 (2006).

5 Heute gibt es sechs Linien des Hauses Hohenlohe: Hohenlohe-Bartenstein, Hohenlohe-Jagstberg, Hohenlohe-Langenburg, Hohenlohe-Oehringen, Hohenlohe-Schillingsfürst und Hohenlohe-Waldenburg.

Archive nach Neuenstein in den 80er Jahren mit der Übernahme des Weikersheimer Schlossarchivs⁶. Jetzt waren alle hohenlohische Bestände an *einem* Ort vereint. Die Region, die bis dahin über eine Vielzahl einzelner verstreuter kleiner Archive verfügte, erhielt damit *ein* Gedächtnis. Ein Gedächtnis, das auch abrufbar war.

Das Hohenlohe-Zentralarchiv ist zuständig für einen Sprengel, der das Gebiet des heutigen Hohenlohekreises, große Teile des Kreises Schwäbisch Hall und des Main-Tauberkreises sowie einen Zipfel Bayerns um Schillingsfürst umfasst. Hohenlohischen Besitz gab es auch weitab davon. Das Haus Hohenlohe-Oehringen war in Schlesien, in der Slowakei und in Ungarn begütert. Hohenlohisch waren weiterhin Besitzungen in Thüringen um Oppurg und Ohrdruf, in den Niederlanden die Herrschaft Lißfeld und im Elsass die bartensteinische Herrschaft Oberbronn. Im Archiv Schillingsfürst finden sich Unterlagen über Besitzungen der Familie der Fürstin Marie, eine geborene Sayn-Wittgenstein, im russisch-polnischen Gebiet. Mitglieder des Adelshauses Hohenlohe waren einflussreich auch fern ihrer Heimat, weshalb ihre Nachlässe vielfältige Zeugnisse zur deutschen und europäischen Geschichte enthalten. Auch hierfür kommt dem Hohenlohe-Zentralarchiv eine Gedächtnisfunktion zu.

Mit fast fünf Regalkilometern Archivgut ist es eines der größten Adelsarchive in Deutschland. Die in Privatbesitz der Häuser Hohenlohe befindlichen Quellen dokumentieren in einzigartiger Weise die Geschichte der hohenlohischen Region, da staatliche Quellen für die Zeit vor 1806 durchgängig fehlen⁷. Die hohenlohischen Archive sind ohne größere Schäden über die Zeit gekommen, und die Überlieferung ist sehr dicht erhalten. Unstrittig ist ihr Dokumentationswert für sehr unterschiedliche Fragestellungen der Forschung⁸.

Die personelle Ausstattung des Hohenlohe-Zentralarchivs ist angesichts der Be-

6 Vgl. über die Verlagerungen der Bestände nach Neuenstein im Einzelnen die Einleitung zu Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein, Gesamtübersicht (wie Anm. 4), S. 12 ff.

7 *Taddey*, Das Hohenlohe-Zentralarchiv (wie Anm. 4), S. 10 ff. Die hohenlohischen Archive blieben von der Mediatisierung unberührt und sind daher auch heute noch im Privatbesitz des Hauses Hohenlohe. Daraus resultiert: „In keinem anderen Archiv, sei es staatlich, kommunal oder privat, findet sich Material in solcher Fülle und Vollständigkeit über diese Landschaft, die noch heute den Namen ihrer ursprünglichen Herrschaft trägt.“ (eda., S. 12).

8 So urteilt Frank Kleinhagenbrock: „Die zentrale Zusammenfassung der Akten in Neuenstein erlaubt ergiebige Forschung nicht nur zur Dynastiegeschichte anhand neuerer kulturgeschichtlicher Fragestellungen sowie zur Hof- und Residenzenforschung, sondern vor allem zur Rechts-, Verwaltungs- und Sozialgeschichte insbesondere der Frühen Neuzeit.“ Frank *Kleinhagenbrock*: Ohnmächtige im Ringen der großen Mächte oder Teilnehmer am Konfessionskrieg? Von der Anwendung eines erfahrungswissenschaftlichen Konzeptes bei der Untersuchung der Grafschaft Hohenlohe im Dreißigjährigen Krieg. In: Franz *Brendle* / Anton *Schindling* (Hg.): Religionskriege im Alten Reich und in Alteuropa. Münster 1986. S. 177–189, hier S. 177. Ähnlich urteilt Gerhard *Taddey*, Das Hohenlohe-Zentralarchiv (wie Anm. 4), S. 13: „Die vorhandenen Akten erfassen alle Lebensbereiche des Individuums, alle Aktivitäten des Staates und natürlich seine Verwicklungen in nationale und internationale Geschehnisse.“ – Den Wert der dichten Rechnungsüberlieferung im Hohenlohe-Zentralarchiv für die Baugeschichte stellt Gerhard *Taddey*: Neue Forschungen zur Baugeschichte von Schloss Langenburg. In: *WFR* 63 (1979) S. 13–46 heraus. Zum Wert der Musikalienbestände Peter

deutung der verwahrten Unterlagen eher bescheiden, jedoch genügend. Ein Archivar des höheren und einer des gehobenen Dienstes, eine halbe Schreibkraft und eine Reinemachefrau bilden das Stammpersonal. Für besondere Zwecke wie Erschließungsvorhaben stehen von Zeit zu Zeit Projektkräfte zur Verfügung. Das Archiv verfügt über 16 Magazinräume in den oberen Geschossen des Neuensteiner Schlosses, weiterhin über mehrere Büroräume und über einen Lesesaal mit vier Arbeitsplätzen. Vorhanden ist auch ein moderner Bürokopierer, der das aufwendige Abschreiben der Dokumente – man denke an die „Abschriftnahme“ des Postinspektors Greiner – ersparen hilft.



*Schloss Neuenstein – seit 1945 Sitz des Hohenlohe-Zentralarchivs
(Aufnahme: Autor)*

Die Zentralisierung der hohenlohischen Archive ermöglichte nicht nur eine archivarische Infrastruktur, sie erleichtert auch die Benutzung. Denn sachlich sind die hohenlohischen Archive eng verzahnt. Die Erschließung der Archive Schillingsfürst und Waldenburg in den letzten Jahren zeigte drastisch, wie sehr in historischer Zeit die Hohenlohe-Schillingsfürstischen Unterlagen willkürlich auf beide Schlösser verteilt worden sind. Akten der Regierung, der Kammer, des Kabinetts und sogar des Amtes Schillingsfürst finden sich sowohl im Archiv

Schiffer: „Das klingt so herrlich, das klingt so schön“. Die Musikalienbestände im Hohenlohe-Zentralarchiv Neunstein. In: Momente. Beiträge zur Landeskunde Heft 2 (2005) S. 24–26.

Waldenburg wie im Archiv Schillingsfürst⁹. Akten der Gemeinschaftlichen Regierung Waldenburg sind sogar in drei Archiven zu finden: nämlich in den Archiven Bartenstein, Schillingsfürst und Waldenburg¹⁰. Ähnliche Verzahnungen bestehen für die Archive Weikersheim und Öhringen sowie Weikersheim und Langenburg, da die Herrschaft Weikersheim lange Zeit zu Hohenlohe-Oehringen und Hohenlohe-Langenburg gehört hat. Auch die gemeinschaftlichen Archive sind mit den Linienarchiven eng verzahnt. Als Auslesearchive mehrerer Linien enthalten die gemeinschaftlichen Archive Unterlagen unterschiedlicher Provenienzen mit für die Einzellinien wichtigen Informationen. Für die Nutzung ist es sehr vorteilhaft, diese ursprünglich verstreuten Bestände nun an einem Ort einsehen und benutzen zu können.

3. Forscher im Hohenlohe-Zentralarchiv: Eine Nutzeranalyse

Seit über sechs Jahrzehnten steht das Hohenlohe-Zentralarchiv im Dienste von Forschern und der Forschung. Es waren bisher mehrere tausend Personen, die die Einrichtung nutzten. Die auf der Schöntaler Tagung im Juli 2006 gehaltenen Referate ergaben ein anschauliches Bild über die Ergebnisse der Forschungen im Hohenlohe-Zentralarchiv aus den letzten Jahren. Im Folgenden soll es darauf ankommen, diese Forschungen und Forscher statistisch in den Griff zu bekommen, indem ein Arbeitsjahr herausgegriffen wird: das Jahr 2004.

3.1 Nutzungsintensität

96 Personen haben 2004 das Hohenlohe-Zentralarchiv benutzt, indem sie es persönlich aufsuchten und im Lesesaal Archivalien einsahen. In einigen Fällen konnten sie ihr Anliegen schnell erledigen, andere nutzten die Einrichtung dauerhaft und besuchten den Lesesaal des Archivs viele Male.

Maßgeblicher ist eine andere Zahl, die der Benutzertage. Sie gibt die Tage an, die alle Benutzer insgesamt im Archiv waren. Ein Aufenthalt zählt als ein Benutzertag, egal ob die Benutzung eine Stunde dauerte oder die gesamte Öffnungszeit in Anspruch nahm. Sind zwei Personen am gleichen Tag im Archiv, liegen zwei Benutzertage vor, bei drei Benutzern am gleichen Tag drei Benutzertage und so weiter.

2004 hatte das Hohenlohe-Zentralarchiv 347 Nutzertage, was pro Kalendertag ungefähr einen Nutzer bedeutete. Da durch Feiertage und Wochenenden hundert Tage des Jahres wegfallen, war an den Arbeitstagen mehr als ein Nutzer „zu bewältigen“: bei 250 Öffnungstagen waren es durchschnittlich 1,4 Archivbenutzer

9 Akten der Regierung Schillingsfürst enthalten die Bestände Sf 5 und Wa 60, der Kammer Schillingsfürst Sf 20 und Wa 85, des Kabinetts Schillingsfürst Sf 15 und Wa 80 und des Amtes Schillingsfürst Sf 30 und Wa 155.

10 Ba 20, Sf 10 und Wa 65 sowie Wa 70.



Über der Türe zum Hohenlohe-Zentralarchiv befindet sich eine Skulptur mit dem griechischen Gott Chronos und eine Darstellung vom Lebensrad. Beides sind allegorische Darstellungen für die Zeit und symbolisieren gut den Zugang zum Archiv. (Aufnahme: Autor)

pro Tag. Faktisch verteilten sie sich so, dass an 95 Öffnungstagen eine Person das Archiv nutzte, an 52 Tagen zwei Personen, an 28 Tagen drei und an neun Tagen vier Personen¹¹. Damit waren die Kapazitäten des Lesesaals mit seinen vier Arbeitsplätzen ausgeschöpft. An drei Tagen kamen fünf, an einem Tag sechs und an einem weiteren sogar sieben Benutzer.

Eine derart intensive Benutzung ist glücklicherweise selten. Bisher fand sich immer noch ein Plätzchen zur Unterbringung der Gäste. Problematischer ist die gleichzeitige Betreuung so vieler Nutzer, die den Archivar stark beansprucht. Um eine fundierte und angemessene Beratung und Betreuung zu gewährleisten,

¹¹ An 61 Arbeitstagen wurde das Archiv nicht frequentiert.

wird versucht, im Vorfeld bei der Anmeldung eine zu starke Mehrfachbenutzung abzufangen und einige Benutzer auf weniger frequentierte Tage umzulenken. Manchmal müssen aber Terminwünsche und Erfordernisse der Nutzer respektiert werden.

3.2 Herkunft der Nutzer

Woher kamen diese 96 Nutzer? Die Antwort überrascht: es war nicht die hohenlohische Region, aus der die Mehrzahl kam. Aus dem Archivort Neuenstein, einer Gemeinde mit über 6 000 Einwohnern, kamen lediglich zwei, aus der engeren Umgebung, den Orten des Hohenlohekreises, kamen 18 Nutzer. Nimmt man die Kreise Schwäbisch Hall und Main-Tauber zum Hohenlohekreis hinzu, erhält man die hohenlohische Region im historischen Sinn. Dieser Region entstammten weniger als die Hälfte der Benutzer: 43 von 96. Die Mehrheit, 53 Benutzer, entstammt dem nichthohenlohischen Raum. Aus dem restlichen Baden-Württemberg kamen 37 Benutzer und 14 aus übrigen Bundesländern (Bayern, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Hamburg und Thüringen)¹². Zwei entstammten dem Ausland, einer kam aus den Niederlanden und einer aus Kanada.

Die Verteilung der Nutzertage bestätigt den Befund: die Benutzer aus der hohenlohischen Region, aus den drei Kreisen Hohenlohekreis, Schwäbisch Hall und Main-Tauber-Kreis, machten 48% der Nutzertage aus, die Nutzer aus dem restlichen Baden-Württemberg, den übrigen Bundesländern und dem Ausland 52%. Hiermit erweist sich das Hohenlohe-Zentralarchiv als ein landesgeschichtliches und allgemeinesgeschichtliches Archiv, das über die Heimat- und Ortsgeschichte der Region Hohenlohe weit hinausreicht.

3.3 Nutzungszweck

Unter Forschung versteht man vor allem wissenschaftliche Forschung. Naturgemäß macht sie einen hohen Anteil der Nutzung aus. 37 Personen, das sind fast 40%, suchten 2004 zu wissenschaftlichen Zwecken das Hohenlohe-Zentralarchiv auf. Hinsichtlich der Nutzertage waren sie mit 46,5% die größte Gruppe und mit durchschnittlichen 4,4 Nutzertagen die dauerhaftesten Nutzer. Ein Doktorand mit 48 Archivbesuchen erreichte die meisten Nutzertage des Jahres. Er erarbeitete eine Materialsammlung für die Darstellung der Geschichte der bartensteinischen Herrschaft Oberbronn im Elsass. Fünf Nutzer waren Professoren, 13 weitere waren promoviert, und sechs arbeiteten an einer Doktorarbeit, waren also auf dem Weg zur Promotion.

Neuenstein liegt nicht gerade in Universitätsnähe. Es ist von den Universitäten Tübingen, Stuttgart, Würzburg, Mannheim und Heidelberg fast gleich weit ent-

¹² Bayern acht, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz je zwei, Hamburg und Thüringen je einer.

fernt und nur unter großem Aufwand erreichbar. Drei Nutzer kamen von der Universität Tübingen, zwei von Erlangen und je einer von Würzburg, Stuttgart, Konstanz, Mainz, Jena und Hamburg sowie einer von der FH Aalen.

Wissenschaftliche Forschung intendiert eine Veröffentlichung. Sechs Dissertationen und eine Prüfungsarbeit waren 2004 in Arbeit. 15 Nutzer gaben einen Aufsatz und 12 eine selbstständige Veröffentlichung als Ziel ihrer Archivforschungen an. Größere wissenschaftliche Forschungsvorhaben waren die beiden Kreisbeschreibungen für den Kreis Schwäbisch Hall und den Hohenlohekreis sowie die Erfassung der Inschriften im Hohenlohekreis. Auch die Forstgeschichte Hohenlohes, die Diplomatie des Öhringer Stiftungsbriefes, die Juden in Nagelsberg, das Wirken und die Person des Generalsuperintendenten David Meder und die schon erwähnte Arbeit über die Herrschaft Oberbronn sind bedeutende Forschungsvorhaben, die 2004 im Hohenlohe-Zentralarchiv verfolgt wurden.

Die heimatgeschichtliche Forschung¹³ ist der zweite Typ von Forschung im Hohenlohe-Zentralarchiv. Von der Zahl der Personen her macht sie mit 44 Nutzern die größte Gruppe aus. Hinsichtlich der Nutzertage (im Durchschnitt 3,7) rangiert sie jedoch hinter der wissenschaftlichen Forschung. Ihre durchschnittliche Nutzungsdauer ist also geringer als die der wissenschaftlichen Forschung.

Wissenschaftliche Forschung orientiert sich großräumiger als die heimatgeschichtliche. Selbst wenn es ihr um die Geschichte eines Dorfes geht, hat sie zum Vergleich auch andere Regionen im Auge. Im Hinblick auf die Qualität können heimatgeschichtliche Arbeiten, wenn sie überhaupt zur Niederschrift gelangen, kaum und nur selten wissenschaftliche Ansprüche erfüllen. Aber es liegt bei diesen Forschungen ein Engagement von Laien für die Erforschung der Geschichte ihrer Heimat vor.

Die heimatgeschichtliche Forschung hat durchaus ihren Wert und Sinn und muss entsprechend unterstützt werden. Sie kann die wissenschaftliche Forschung mit lokalen Fakten und Ergebnissen unterstützen, die diese in größere Zusammenhänge stellt und interpretiert. Die Wissenschaft kann sich kaum der Geschichte jedes Ortes oder jeder kleineren Region angemessen widmen, so dass hier eine Nische für das begrüßenswerte Engagement von Laien bleibt.

Thematisch überwogen ortsbezogene Ansätze, die entweder die gesamte Geschichte eines Ortes oder aber Teilaspekte für diverse hohenlohische Orte aufgreifen. Heimatgeschichtliche Forschung blüht oft anlässlich von Ortsjubiläen auf. Die Jubiläen von Lehrensteinsfeld und Blaufelden waren bereits für die Nutzung 2004 maßgeblich, ebenso das Jubiläum der Weinsberger Kirche. Für Barthenstein wurden die älteren Häuser der Residenzstadt erforscht, ein Beispiel einer ortsgeschichtlichen Forschung zu einem Teilaspekt. Auch allgemeingeschichtliche Themen wie Pietismus in Hohenlohe wurden von Heimathistorikern

13 Allgemein hierüber „Der furchtbarste Schatz“. Ortsgeschichtliche Quellen in den Archiven. Vorträge eines quellenkundlichen Kolloquiums im Rahmen der Heimattage Baden-Württemberg am 23. Oktober 1999 in Pfullingen. Stuttgart 2001.

aufgegriffen. Heimatgeschichte kann durchaus ein zeitfüllendes Hobby sein und sehr viele Nutzertage beanspruchen; 2004 nutzte beispielsweise ein Heimathistoriker das Archiv an 37 Tagen.

Eine dritte Gruppe von Nutzern sind die Genealogen, die 2004 elf Nutzer stellten. Es sind meistens Laien, die die Geschichte der eigenen Familie erforschen. Hinsichtlich Ausdauer und systematischem Vorgehen darf man auch hier von „Forschung“ sprechen. Es gibt Genealogen, die über Jahrzehnte hinweg ihre Forschung betreiben und beim geringsten Verdacht, noch einen älteren Ahnen entdecken zu können, alle Hindernisse überwinden und sich mit immenser Geduld durch die dicksten Bände hindurcharbeiten. Vom Ertrag her dürften die Ergebnisse nur selten wissenschaftlich oder allgemein relevant sein. Da es oft nur um einen bestimmten Vorfahren geht, sind die Archivaufenthalte der Genealogen vergleichsweise kurz. Durchschnittlich kamen sie 2004 aber immerhin auf zwei Nutzertage. Genealogen entstammen meist der Region, es gibt aber auch Fälle, die zeigen, welche Distanzen sie für ihre Forschungen zurückzulegen bereit sind.

Vier Nutzer gehören einer Restgruppe an. Es waren Nutzungen wie die baugeschichtliche Rekonstruktion eines Gebäudes aus Denkmalschutzgründen, das Stöbern eines Musikers nach einem geeigneten Musikstück für eine Aufführung und die Suche nach einer für Werbezwecke geeigneten Abbildung. Auch die statistisch nicht erfasste Nutzung der Unterlagen durch die hohenlohischen Verwaltungen für Verwaltungszwecke gehört zu dieser Gruppe. Es fehlt in allen Fällen ein historisches oder wissenschaftliches Erkenntnisinteresse, stattdessen erfolgte die Nutzung im Hinblick auf einen praktischen Zweck. Immerhin, auch dafür sind Archive gut. Von der Zahl und der Bedeutung her ist die Restgruppe eher zu vernachlässigen.

3.4 Bedürfnisse der Benutzer

Die weite Anfahrt ist für die meisten Benutzer des Hohenlohe-Zentralarchivs typisch. Daraus ergeben sich konkrete Anforderungen und Wünsche an die Betreuung im Archiv.

Eine Nutzung muss verbindlich für einen bestimmten Termin im Voraus zugesagt werden können. Auch bei kurzfristigem Ausfall eines Archivars, etwa durch Krankheit, müssen am vereinbarten Termin der Lesesaal und die bestellten Archivalien zugänglich sein.

Wegen der langen Anfahrt und der hohen Kosten der Übernachtung sind geschlossene Zeitblöcke wünschenswert. Unzumutbar wäre, wenn das Archiv beispielsweise am Montag offen, am Dienstag geschlossen und am Mittwoch wieder offen hätte. Für den Forscher wäre der dazwischen liegende Tag verloren. Ähnliches gilt für die Nutzung an einem Tag. Durch Weiterarbeiten während der Mittagspause und/oder Ausdehnung der Nutzung auf den „Feierabend“ des Archivars lässt sich ein Benutzertag verlängern. Durch flexible Handhabung der

Öffnungszeiten im angedeuteten Sinne konnten solche Bedürfnisse meist zufrieden gestellt werden.

Manche Archivnutzer verwenden den Aufenthalt im Archiv fast ausschließlich zur Sichtung der Archivalien, die sie sich gegebenenfalls kopieren lassen. Die Kopierkosten, selbst wenn es sich um höhere Beträge handelt, sind günstiger als die Kosten einer Übernachtung. Auch eine gründliche Vorbereitung des Archivbesuches, die von den Archivaren unterstützt wird, hilft, wertvolle Zeit zu sparen.

Für die auswärtigen Nutzer sind Formen der Benutzung ohne Lesesaalbesuch vorteilhaft, die einen Aufenthalt in Neuenstein verkürzen oder gar ersparen können. Oft gelingt es, dem auswärtigen Nutzer relevante Archivalien in Kopie zuzuschicken, ohne dass dieser nach Neuenstein kommen muss. Telefonische oder schriftliche Auskünfte, die sich in der Regel auf Angaben über vorhandenes Archivgut beschränken müssen, können in solchen Fällen auch inhaltliche Fragen klären, um dem Nutzer die Reise zu ersparen. 2004 stand das Hohenlohe-Zentralarchiv mit 15 ausländischen Nutzern, darunter sechs aus Übersee, in Kontakt. Die Nutzung hat sich auf die geschilderte Weise zu deren Zufriedenheit regeln lassen.

4. Weitere Leistungen des Hohenlohe-Zentralarchivs für die Forschung

Die Betreuung der Archivbenutzer im Lesesaal und auch außerhalb davon ist die wichtigste Leistung des Hohenlohe-Zentralarchivs für die Forschung, aber nicht die einzige.

4.1 Bestandserhaltung

Als erstes ist die Bestandserhaltung¹⁴ zu nennen. Die Quellen im Archiv sollen nicht nur der heutigen Forschung zur Verfügung stehen, sondern auch noch der zukünftigen. Die Bedingungen für eine dauerhafte Verwahrung sind herzustellen, etwa Vorkehrungen für den Brandfall zu treffen, Schädlinge abzuwehren und das Archivgut durch Verpackung vor mechanischer Schädigung, Licht, Staub und Schwankungen des Magazinklimas zu schützen. Geschädigtes Archivgut – glücklicherweise hält sich die Menge in Grenzen – ist zu ermitteln und einer Restaurierung zuzuführen. Die Verantwortung des Archivars für die zukünftige Forschung drückt sich in seinen Maßnahmen zur Bestandserhaltung aus.

14 Eine Einführung in Bedeutung und Techniken der Bestandserhaltung geben: Bestandserhaltung in Archiven und Bibliotheken, hg. von Hartmut Weber (Werkhefte der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Serie A Heft 2), Stuttgart 1992; Bestandserhaltung. Herausforderung und Chancen, hg. von Hartmut Weber (= Veröffentlichungen der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg 47), Stuttgart 1997.



*In den Neuensteiner Magazinen lagern fast fünf Regalkilometer Unterlagen.
(Aufnahme: Autor)*

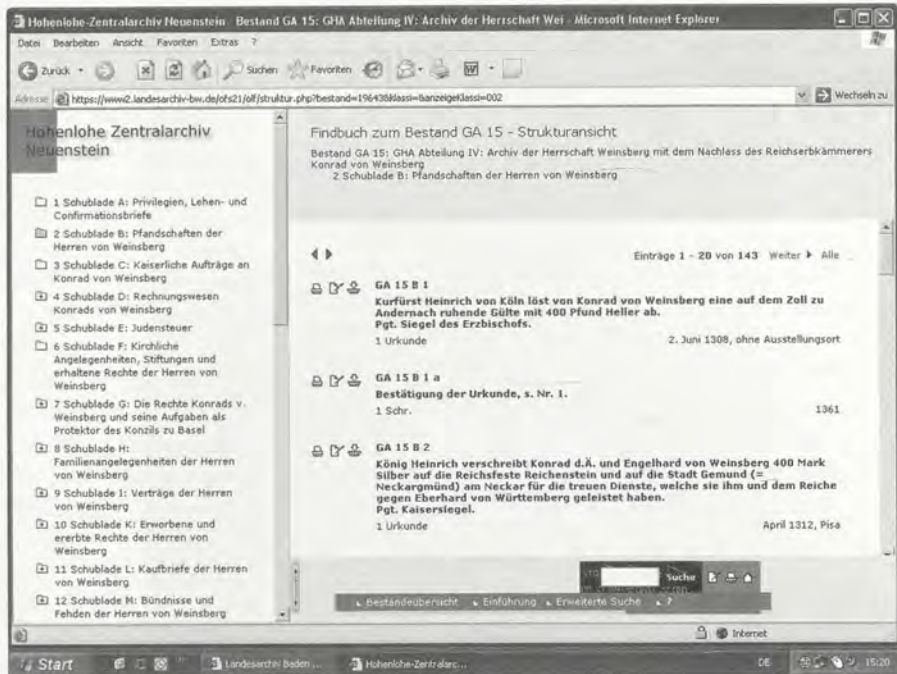
4.2 Erschließung

Außenstehenden ist selten bewusst, wie arbeitsintensiv die Herstellung der Benutzbarkeit von Archivgut ist. Die Erschließung der Unterlagen¹⁵, das Ordnen des Ungeordneten, das Beschreiben des Inhalts, das Anfertigen von Suchhilfen wie Indices sind allesamt aufwendige Arbeiten, die von der Forschung vorausgesetzt werden. Sie erfolgen im Stillen und sind abgeschlossen, wenn ein Archivalie zur Benutzung auf den Lesesaaltisch kommt.

Die hohenlohischen Archive waren stark in Unordnung geraten, die Verlagerungen nach Neuenstein haben zusätzlich vorhandene Ordnungen zerstört¹⁶.

¹⁵ Gerhard *Taddey*: Aufgaben und Probleme eines standesherrlichen Archivs. Dargestellt am Beispiel des Hohenlohe-Zentralarchivs Neuenstein. In: *Der Archivar* 31 (1978) Sp. 353–362 sieht in der Erschließung und Ordnung die „vornehmste Aufgabe der Verwaltung des Archivs“ (Sp. 355).

¹⁶ Ebd., passim gibt einige sehr anschauliche Beispiele für den chaotischen Ordnungszustand zu Beginn seiner Zeit im Hohenlohe-Zentralarchiv.



So sieht ein Internetfindbuch auf dem heimischen Computerbildschirm aus. (Aufnahme: Autor)

Etwa 3/4 des Archivgutes ist bereits in mühsamer Kleinarbeit geordnet und erschlossen worden. Der Rest wäre noch für die Forschung aufzuarbeiten. Erschließung ist auch eine Frage der Qualität. Die Neuensteiner Findbücher zeigen das Bemühen, bei der Erschließung dem Wert der Unterlagen gerecht zu werden.

Mit dem Erscheinen der Beständeübersicht für das Hohenlohe-Zentralarchiv im Jahr 2001¹⁷ wurde ein wichtiger Schritt zur Beschreibung der Gesamtstruktur des Hohenlohe-Zentralarchivs geleistet. Der Archivar spricht in diesem Zusammenhang von „Archivtechnik“. Auch deren Darstellung ist Ergebnis von Erschließung, allerdings nicht auf der Ebene einzelner Archivalien wie Urkunden, Akten oder Bänden, sondern auf der Gesamtebene. Die Beständeübersicht beschreibt die einzelnen Teilarchive und deren jeweilige Bestände, soweit sie erschlossen oder bekannt sind, in historischer und inhaltlicher Hinsicht. Neu war dabei, dass die Bestände in ein numerisches System gebracht, also innerhalb eines Teilarchives durchnummeriert wurden. Dadurch wird die Gesamtstruktur

17 Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein, Gesamtübersicht (wie Anm. 4).

klarer und die Zitierung eines bestimmten Archivaes eindeutiger möglich. Die Informationen des gedruckten Buches sind inzwischen auch online auf der Homepage des Hohenlohe-Zentralarchivs nutzbar¹⁸. Diese Online-Beständeübersicht ist ohne großen Aufwand und ohne Kosten in kleinsten Zeitabständen aktualisierbar, wovon auch Gebrauch gemacht wird. Für manchen, vor allem EDV-gewohnten jungen Nutzer hat die ständig aktualisierte Internetversion das Buch von 2001 entbehrlich gemacht. Für die Archive Bartenstein, Waldenburg und die Nachlässe des Langenburger Archivs sind große Bereiche des Buches durch die Erschließungsfortschritte überholt. Zumindest hierfür wäre unbedingt im Internet zu recherchieren und nicht mehr im Buch nachzuschlagen.

Zur Erschließung im weiteren Sinn gehört das Bemühen, das verwahrte Archivgut einem möglichst großen Interessentenkreis bekannt zu machen. Die klassischen Findbücher sind maschinenschriftlich angefertigt worden und existieren nur in geringer Auflage (unter zehn Exemplare, die nur im Bereich des Landesarchivs verwahrt werden). Der Nutzer musste bisher zur Einsichtnahme in die Findmittel eigens nach Neuenstein kommen. Seit einigen Jahren stellt das Hohenlohe-Zentralarchiv seine Findbücher ins Internet. Hier sind sie weltweit für Interessenten zugänglich, zumal sich das Medium Internet zunehmend durchsetzt. Bis jetzt¹⁹ sind schon 236 Findbücher des Hohenlohe-Zentralarchivs online – mehr als die Hälfte der Findbücher überhaupt. Sie sind mit der Online-Beständeübersicht über Links verknüpft und können von hier aus aufgerufen, eingesehen und ausgewertet werden.

Die Online-Findbücher lassen sich so durchblättern und lesen wie ein normales Findbuch. Aber die EDV bringt wesentliche Vorteile beim Suchen. In einem Findbuch kann man nach einer Zeichenfolge (einem Begriff, einem Namen oder einem Ort) suchen, und die „Treffer“ werden relativ schnell angezeigt. Auch lässt sich mit dieser Funktion in allen Findbüchern des Hohenlohe-Zentralarchivs oder gar allen Findbüchern der staatlichen Archive des Landes Baden-Württemberg suchen. Relevante Titelaufnahmen kann man markieren, sammeln und zum Schluss ausdrucken, womit das Niederschreiben weitgehend entfällt.

Die Möglichkeiten, einen Archivbesuch vorzubereiten, werden damit immer besser, was den typischen Nutzern des Hohenlohe-Zentralarchivs, also den von weiter her anreisenden Forschern, zunehmend zugute kommt. Die Vorteile sind um so größer, je mehr Findbücher online sind.

Auch der nächste Schritt an Benutzerkomfort wurde eingeleitet. Seit Januar 2007 können vom häuslichen PC aus relevante Archivalien aus Online-Findbüchern ausgewählt und direkt in den Lesesaal des Hohenlohe-Zentralarchivs bestellt werden.

18 Unter der Adresse www.landesarchiv-bw.de/hzan, Rubrik „Bestände“.

19 Stand Dezember 2008.

4.3 Bereitstellung von Literatur

Das Hohenlohe-Zentralarchiv verwahrt nicht nur Archivalien, es hat auch eine im Laufe der Zeit gewachsene Bibliothek zu Hohenlohe und seiner Geschichte aufgebaut. Durch Schenkungen, Belegexemplare sowie Ankäufe wurde die einschlägige Literatur zusammengetragen. Auch sie steht den Forschern im Lesesaal im Bedarfsfall zur Verfügung. Mit Hilfe der Neuensteiner Bibliothek kann jeder Nutzer sich über den aktuellen Forschungsstand informieren und diesen bei der Benutzung der Archivalien gleich berücksichtigen. In einer Region mit geringer Bibliotheksdichte kommt der Präsenzbibliothek des Hohenlohe-Zentralarchivs eine wichtige Funktion zu.

4.4 Publikation von Forschungsergebnissen

Die Unterstützung von Forschungsvorhaben bei der Publikation ist eine weitere Leistung. Hier ist vor allem auf die Reihe „Forschungen aus württembergisch Franken“ hinzuweisen, deren Mitherausgeber das Hohenlohe-Zentralarchiv ist. Ende 2005 ist der 52. Band erschienen, der die Referate der Schöntaler Tagung von 2003 enthält²⁰. Die Reihe hat seit ihren Anfängen in den 1970er Jahren etliche Dissertationen und andere Forschungen aus dem Hohenlohe-Zentralarchiv veröffentlicht.

4.5 Verbreitung der Ergebnisse der Forschung

Die historische Öffentlichkeitsarbeit des Hohenlohe-Zentralarchivs²¹ dient ebenfalls der Verbreitung von Forschungsergebnissen. Durch Vorträge in der Region, sei es in den Volkshochschulen oder – besonders wirksam – anlässlich von Ortsjubiläen, werden die Erkenntnisse der Forschung in allgemein verständlicher Form verbreitet. Diesem Zweck dienen auch Ausstellungen zu historischen Themen: Eine Ausstellung vermittelte 2004 das Wissen über das Musikleben am Bartensteiner Hof²², eine andere präsentierte 2005 die Geschichte des Weinanbaus in Hohenlohe²³ und eine weitere 2006 und 2007 die Geschichte von Schloss, Herrschaft und Linie Schillingsfürst²⁴.

20 „... geschützt, geduldet, gleichberechtigt ...“. Die Juden im baden-württembergischen Franken vom 17. Jahrhundert bis zum Ende des Kaiserreiches (1918), hg. von Gerhard Taddey, Ostfildern 2005.

21 Vgl. allgemein zur dieser archivischen Aufgabe Clemens Rehm (Hg.): Historische Bildungsarbeit. Kompass für Archive? Vorträge des 64. Südwestdeutschen Archivtags am 19. Juni 2006 in Weingarten, Stuttgart 2006.

22 Peter Schiffer: „Das klinget so herrlich, das klinget so schön“. Eine Ausstellung über die erste Aufführung der Zauberflöte in Hohenlohe 1796. In: Archivnachrichten 29 (Dezember 2004) S. 5.

23 Peter Schiffer: Fürstliche Weinwirtschaft. Eine Ausstellung des Hohenlohe-Zentralarchivs. In: Archivnachrichten 31 (Dezember 2005) S. 4.

24 Peter Schiffer: Schillingsfürst – Schloss, Linie und Herrschaft. Eine Ausstellung des Hohenlohe-Zentralarchivs Neunstein. In: Archivnachrichten 33 (Dezember 2006) S. 11.

4.6 *Beteiligung an der Forschung*

Ob der Archivar durch eigenes Forschen die Wissenschaft unterstützen darf, wurde in letzter Zeit von Einzelnen infrage gestellt. Dass er es in seiner Freizeit, also außerdienstlich, darf und sogar soll, hat sich inzwischen als Konsens herausgestellt. Die Neuensteiner Archivare haben sich seit Begründung des Hohenlohe-Zentralarchivs rege an der Erforschung der hohenlohischen Geschichte beteiligt²⁵.

5. Resümee

Das Hohenlohe-Zentralarchiv besteht seit 60 Jahren, und es steht seit über einem halben Jahrhundert im Dienst der Forschung. Es macht durch Erschließung und Ordnung die umfangreichen hohenlohischen Archivalien benutzbar und ermöglicht in seinem Lesesaal deren Sichtung und Nutzung. Es engagiert sich weiterhin zugunsten der Erhaltung des Archivgutes für zukünftige Forschungen.

Als 1971 das Land Baden-Württemberg und das Haus Hohenlohe ihre künftige Zusammenarbeit hinsichtlich des Hohenlohe-Zentralarchivs vertraglich festlegten, leiteten sie die Vertragbestimmungen mit den Worten ein: „In der Erkenntnis, daß die Fürstlich Hohenlohischen Archive hervorragenden Dokumentationswert für die südwestdeutsche Landesgeschichte besitzen, und mit der Absicht, diese Archive in verstärktem Maße der Landeskunde zu erschließen und der wissenschaftlichen Forschung zu öffnen“ Im Geiste dieser Worte war und bleibt das Hohenlohe-Zentralarchiv die institutionelle Voraussetzung für das Gedeihen der wissenschaftlichen und sonstigen Erforschung der Geschichte der hohenlohischen Region.

25 Werner Martin *Dienel*: Ein Leben für die hohenlohische Geschichtsschreibung. Karl Schumm zum 65. Geburtstag. Ein Besuch im Zentral-Archiv-Neuenstein. In: Frankenspiegel 17, Nr. 18 (18. Dezember 1965) S. 61 ff., besonders die Liste „Die wissenschaftlichen und landeskundlichen Arbeiten von Karl Schumm. In: Festschrift für Karl Schumm. WFr 50, NF 40 (1966) S. 416–418. – Für das wissenschaftliche Werk von Prof. Dr. Gerhard Taddey vgl. die Würdigungen seiner Verdienste für die Forschung in den Vorworten zur Festschrift zum 65. Geburtstag in: WFr 86 (2002) S. 5 f. und S. 7 ff.